

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878

9 (19.1.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-419469](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-419469)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Corposzeile oder deren Raum 10 $\frac{1}{2}$, für auswärts 15 $\frac{1}{2}$. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Bamber u. Winter in Oldenburg, C. Schlotte in Bremen, Haafenheim und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Nothbaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Danne & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 9.

Sonnabend, den 19. Januar

1878.

Warpingen im Parlament.

Die Debatte, welche das preussische Abgeordnetenhaus am Mittwoch über die Warpinger Wunderaffäre führte, ließ beinahe daran zweifeln, daß wir im letzten Viertel des wegen seiner Aufklärung so hoch gepriesenen 19. Jahrhunderts leben. Zwar konnte die Madonnaerscheinung an und für sich keinen Gegenstand der Discussion bilden, dazu ist das Abgeordnetenhaus nicht die gehörige Instanz; aber die mit genannter Erscheinung zusammenhängenden Vorgänge in Warpingen und das Verhalten dieser gegenüber schienen den ultramontanen Wortführern eine erwünschte Gelegenheit zu geben, um unter dem Schutze der parlamentarischen Redefreiheit den gesunden Menschenverstand zu verhöhnen.

Der Anfang, der Seitens eines Theils der katholischen Geistlichkeit mittelst jener sogenannten „Wundererscheinungen“ in Warpingen getrieben wurde, das Zustromen von Tausenden Gulgäubiger, den Anstoß, welchen daran der aufgeklärte Theil der deutschen Nation nahm, alles dies zusammengekommen, machte es der Regierung zur Pflicht, dem Wunderwesen zu steuern. Da die Gemeinde Warpingen und ihre Vertreter (die übrigens bei dem massenhaften Fremdenandrang und durch den Verkauf von „Wunderwasser“ glänzende Geschäfte machen mußten) nichts thaten, thun konnten oder wollten, um dem Unwesen entgegenzutreten, sah sich die Regierung veranlaßt, den Härtelwald durch einen Truppcordon abzusperren und in Warpingen selbst Militär zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung einzunquartieren, wofür die Gemeinde einen Kostenaufschuß von 4000 Mark leisten mußte. Aus diesen außerordentlichen, durch den Zwang der Umstände gebotenen Regierungsverfügungen beschloß nun die ultramontane Fraktion im preussischen Abgeordnetenhaus politisches Capital zu schlagen und stellte zu diesem Zwecke den Antrag: 1) der Gemeinde Warpingen die 4000 Mark zurückzustellen, 2) die Sperrung des Härtelwaldes aufzuheben und 3) gegen die beteiligten Beamten, die doch nur die Staats- und öffentliche Sicherheitsinteressen vertreten vorzugehen.

Ist überhaupt der sehr durchsichtige Zweck des Wunderschwinds die Erregung der katholischen Gemüther, so waren die drei Anträge ebenfalls nichts anderes, und zu verwandern bleibt nur, daß die übrigen Parteien des Hauses in den Debatten diesen Umstand nicht stärker betonten. Mit der andauernden „großen Heiterkeit“, welche nach den stenographischen Berichten die Reden der Ultramontanen begleitete, ist nichts gethan, der Verzicht darüber könnte leicht von den Ultramontanen in geschickter Weise dahin ausgelegt werden, daß das Abgeordnetenhaus in seiner Majorität die „katholische Religion“ verspottete. Da wären Worte der höchsten Entrüstung darüber, daß die ultramontane Fraktion durch indirecte Unterstützung des Wunderschwinds das Ansehen der Regierung schwer schädige, sehr treffend gewesen. Der stellvertretende Minister des Innern Dr. Friedenthal bedauerte, daß die Anträge eingebracht worden seien, ehe die Resultate der gerichtlichen Untersuchung und Richterspruch über die Wunderaffäre vorliegen, wobei er bemerkte, daß die eingeleitete Voruntersuchung so gut wie abgeschlossen und die Erhebung der Anklage gegen die Verantwortlichen der „Wunder“ unmittelbar bevorstehend sei. Die diesbezüglichen Anklagen lauten auf Betrug durch Vorspiegelung von Wundergottes-Erscheinungen, Theilnahme an diesem Vergehen, Landesfriedensbruch, Aufruhr und Aufruhr. Der Minister wies ferner schlagend die Nothwendigkeit der regierungsseitig ergriffenen Maßregeln nach, denn wenn man der Aufregung, wie sie die Warpinger Wunderaffäre in den niederen katholischen Volksschichten erzeugt habe, freien Lauf ließe, so würde sie weitere und immer weitere Kreise ergreifen und schließlich den Charakter einer epidemischen Volkskrankheit annehmen.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat selbstverständlich, und

zwar, nachdem es nahezu fünf Stunden lang von den ultramontanen Wortführern mit Reden traktirt worden war, die man als 4 bis 500 Jahre verspätet betrachten darf, die Anträge der Centrumsfraction abgelehnt.

Die Ultramontanen haben aber trotzdem ihren Zweck erreicht. Die Annahme ihrer Anträge haben sie wohl kaum erhofft; aber es ist ihnen nun eine treffende Gelegenheit geboten, in ihren zahllosen Pressorganen die Gottlosigkeit der übrigen Parteien und deren Feindschaft gegen die katholische Kirche auszuposaunen. Es ist schlimm, daß ihnen solches unter dem Schutze der Pressfreiheit möglich ist, und noch schlimmer, daß den also Angegriffenen die Organe fehlen, um zu dem irreführten niederen katholischen Volke reden zu können.

Die schwersten Schädigungen aber trägt das religiöse Bewußtsein des Volkes davon; wenn unter dem Deckmantel der Religion solche Dinge wie die in Warpingen passiren können, wenn sich in parlamentarischen Körperschaften eine nicht geringe Anzahl Männer findet, die mit ihrer Autorität dafür eintreten, dann wird nur zu leicht der einfache Bürger irre und geneigt, den spötelnden Atheisten, weil sie in diesem einen Punkte Recht behalten, auch für ihre gottesleugnerischen Ideen ein willigeres Ohr als bisher zu leihen.

Rundschau.

* Berlin, 18. Jan. Die „Provinzialcorrespondenz“ enthält einen längeren Artikel über den Tabacksteuervorschlag. Darin wird hervorgehoben, daß angesichts des Minderbetrages der eigenen Reichseinnahmen gegenüber den Reichsausgaben, welcher für das bevorstehende Finanzjahr 112 Millionen beträgt, die Aufgabe der Reichsfinanzpolitik dahin geht, durch Vermehrung der eigenen Einnahmen aus den zur Verfügung stehenden Verbrauchssteuern, nicht nur den gegenwärtigen Mehrbedarf zu decken, sondern auch eine Entwicklung einzuleiten, wodurch die Budgets der Einzelstaaten dauernd entlastet werden, entweder durch Verringerung und Ermäßigung von Steuern, oder durch Ueberlassung geeigneter Steuern an die Provinzen, Kreise und Gemeinden. Der Artikel schließt: Der Tabacksteuervorschlag wird einen der wichtigsten Beratungsgegenstände des Bundesraths und des Reichstags bilden. Die Nothwendigkeit der Vermehrung der eigenen Reichseinnahmen ist allseitig anerkannt. Immer entschiedener gelangte die Ueberzeugung zur Geltung, daß hierzu vorzugsweise höhere Einnahmen vom Tabackverbrauch in Aussicht zu nehmen sind.

* Der Kronprinz des deutschen Reiches wurde in Italien, wohin er sich zu den Begräbnißfeierlichkeiten des verstorbenen Königs begeben, überall mit den Zeichen der lebhaftesten Sympathien empfangen, die nicht allein seiner Person, sondern ebenso dem Lande gelten, als dessen Vertreter er an dem Sarge Victor Emanuels erscheint und das mit Italien in vielfacher Hinsicht die gleichen Schicksale theilt.

* Der Reichstag ist auf den 6. Februar einberufen. — Ueber das Befinden des Reichskanzlers schreibt die „N. A. Z.“: „Die neuerdings verbreitete Nachricht, daß der Reichskanzler am 22. d. M. hier eintreffen werde, ist nach dem, was wir aus Barzin erfahren, irthümlich. Der Fürst hat allerdings vor drei Wochen die Hoffnung geäußert, ungefähr zu der angegebenen Zeit nach Berlin zurückkehren zu können. Seine inzwischen eingetretene Erkrankung, bei welcher er das Zimmer noch gar nicht und das Bett kaum verlassen hat, macht es ihm aber bis jetzt unmöglich, an einen bestimmten Termin seiner Rückkehr zu denken.“

* Die Nachricht, daß die Nicaragua-Angelegenheit beigelegt ist, wird officiös in Abrede gestellt.

* Ein kaiserlicher Erlaß vom 8. d. M. gestattet, auf den Vortrag des Admiralitäts-Chefs, in Ergänzung der Ordre vom



24. Februar 1874 über die Bekleidung der Marine-Officiere, daß die Admirale die goldene Säbelskoppel der Generale der Cavallerie tragen können.

* Ein Comité von Marine-Officieren ist zusammen getreten, um dem verstorbenen Prinz-Admiral Adalbert in Wilhelmshaven aus freiwilligen Beiträgen ein Denkmal zu errichten.

* Der Stand der deutschen Wehrkraft im vorigen Jahre, wenn sie durch Kriegszustand in Anspruch genommen worden wäre, würde nach den amtlichen Listen zusammen, jedoch ohne Kriegs- und Landsturm-Formationen, betragen haben: 31,843 Officiere und 1,283,791 Mann mit 301,536 Pferden und 2550 Geschützen.

* Wien, 15. Jan. Der „Pol. Corr.“ wird aus Cetinje telegraphirt, Fürst Nikita marschiere mit der Armee gegen Scutari. — Nach einem Telegramm der „Pol. Corr.“ aus Belgrad verlange Serbien die Unabhängigkeit des Fürstentums, die Abtretung Altserbiens und einen Schadenersatz für die Verwüstungen der Türken im letzten Kriege als Friedensbedingungen.

* Oesterreich beabsichtigt, wie der „Köln. Zig.“ versichert wird, sobald die russischen Friedens-Bedingungen officiell bekannt gemacht sind, Bosnien und die Herzegowina mit bedeutenden Truppenmassen zu besetzen, um es dann für Oesterreich zu annexiren. Denn wenn Rumänien, Serbien und Bulgarien selbstständig werden und Serbien wie Montenegro vergrößert werden sollen, so könne Oesterreich diesen Anordnungen nur dann zustimmen, wenn seine Stellung im Westen der Balkanhalbinsel gestärkt werde.

* Petersburg, 16. Jan. Die „Agence generale Russe“ bringt einen Artikel über die augenblickliche Lage vom Gesichtspunkte der Thatfachen, des Rechtes und der Interessen aus. Die „Agence“ erinnert an den Ursprung des Krieges, den Rußland gegen seinen Willen in Folge der hartnäckigen Weigerungen der Türkei, den Rathschlägen und Beschlüssen der auf der Konferenz vereinigten Mächte Folge zu geben, begonnen habe. Die Mächte hätten die Türkei auf die Folgen ihrer Hartnäckigkeit aufmerksam gemacht und sie ihrem Schicksal überlassen. Von diesem Augenblicke an sei für die Mächte nur ihr eigenes Interesse in Frage gekommen. Rußland hätte demnach beim Beginn des Krieges drei Interessen im Auge behalten müssen: Das Interesse der Humanität und das Rußlands, welches die erste Ursache des Krieges war, das Interesse der angrenzenden Staaten und das der anderen Mächte, vorzüglich Englands, welches in löblicher und von Rußland freundschaftlich aufgenommener Absicht gleich Anfangs diejenigen seiner Interessen bezeichnet hätte, welche eventuell durch den Krieg berührt werden könnten. Rußland habe diese Interessen zu respektiren versprochen und habe sie respektirt. In der That bliebe der Weg nach Indien, der Suezkanal und Aegypten heute wie vordem die ausschließliche Domäne Englands, welche nicht im Entferntesten von Rußland bedroht sei. Bezüglich Konstantinopels sei Rußland heute wie zuvor der Ansicht, daß diese Frage Europa vorbehalten bleiben müsse und daß Konstantinopel unter keinen Umständen einer der großen Mächte gehören dürfe. Die Interessen der angrenzenden Staaten habe Rußland gleichfalls im Kriege respektirt und werde sie ebenso im Frieden vertheidigen, wie auch Oesterreich, das am unmittelbarsten interessiert sei, den dringendsten Anreizungen von Innen wie von Außen widerstanden habe. Die russischen Interessen seien von Anfang an zusammenhängend mit der humanitären und bulgarischen Frage gewesen. Legitimirt durch die europäische Konferenz sei die Vertretung dieser Rußland überlassen geblieben, weil Rußland allein aus Gründen der Stammesgenossenschaft und der Religion sich entschlossen habe, sein Blut und sein Geld hierfür zu opfern. Sodann handle es sich um die Kriegsentschädigung, die jedem siegreichen Kriegführenden für die gebrachten Opfer gebühre. Ein Frieden, welcher diese Interessen gegen eine wiederholte Nöthigung zum Kriege sicherstellt, müsse von Rußland als der kriegführenden Macht, entsprechend dem Völkerrecht, dem Gebrauch und der Billigkeit, direct geschlossen werden. Bei diesem directen Abschlusse habe Rußland die Interessen der angrenzenden Staaten und die der anderen Mächte zu wahren, besonders die Englands, welches handfänglich dabei interessiert sei, daß keine Veränderung des Standes der Dinge im Orient seinem Wege nach Indien und seinem Einflusse im Orient Eintrag thue. Eine zu Stande gekommene Präliminärconvention würde Gegenstand eines Congresses werden können, um alsdann in die internationalen Verträge überzugehen.

* Konstantinopel, 16. Jan. Nach hier vorliegenden Nachrichten soll zwischen Tatar-Basardzil und Philippopolis eine große Schlacht stattgefunden haben. Heute hätte der Kampf abermals begonnen. — Suleiman Pascha hätte näher bei Philippopolis gelegene Positionen besetzt und die Einwohner aufgefordert, die Stadt zu verlassen. Die russischen Truppen seien bei Tschirpan angekommen und marschirten auf Jumi Mahalgre.

* Rom, 14. Jan. Einem Telegramm aus Turin zufolge läuft dort das Gerücht um, der Zustand der Gräfin Rosina von Mirasiori, der morganatischen Gemahlin des toten Königs Victor Emanuel, welche bekanntlich seit längerer Zeit schon auf dem Krankenlager liegt, sei ein hoffnungsloser. Ihr Sohn ist noch am 9. d., kaum daß er den letzten Augenblicken seines Vaters beigewohnt hatte, zu ihr geeilt.

* London, 17. Jan. Das Parlament ist um 2 Uhr geöffnet worden. Die frühe Einberufung erfolgte, um die Vermählung um die Beendigung des Krieges mitzutheilen und um den Rath und Beistand des Parlaments zur Seite zu haben. Die Thronrede weist sodann auf die Schritte der Pforte und Englands Rußland gegenüber hin und hofft ersichtlich, sie werde zu einer friedlichen Lösung führen, die England beistehend unterstützen wird. Bisher hat keiner der Kriegführenden die Bedingungen der britischen Neutralität verletzt. Die Thronrede glaubt, daß Beide bereit seien, sie so weit als möglich zu respektiren. So lange sie nicht verletzt würden, werde Englands Haltung dieselbe bleiben. Die Thronrede kann jedoch nicht verkennen, daß im Falle der Verlängerung der Feindseligkeiten ein unerwartetes Ereigniß Vor-sichtmaßregeln nothwendig machen dürfte. Das sei ohne Vorbereitung unmöglich. Die Thronrede vertraut, die Freigebigkeit des Parlaments bewillige die Mittel zu diesem Zwecke. Die Schriftstücke würden dem Parlamente sofort zugehen. Die Beziehungen zu allen fremden Mächten seien fortwährend freundlich. Die Thronrede erwähnt außer dem bereits gemeldeten Passus noch die Hungersnoth in Indien, sowie die Maßregeln zur Vermeidung einer Wiederholung derselben, ferner die Vorgänge in Süd-Afrika, welche eine Verstärkung der Truppen nothwendig machten. Die Thronrede zählt schließlich die Parlamentsvorlagen auf, welche, ausgenommen die Kinderpenbill, ausschließlich localer Natur sind.

* Der Tod ruht wiederum einem gekrönten Haupte, doch kommt er diesmal als Erlöser von schwerem Schicksal. Die ehemalige Kaiserin von Mexiko, Charlotte, (Schwester der Königin von Belgien) liegt im Sterben. Bekanntlich war die unglückliche Fürstin seit den Vorgängen, welche zu dem Nichtplatz von Queretaro führten, in Wahnsinn versunken, der sie noch vor dem tragischen Tode ihres Gemahls, des Kaisers Maximilian, unmnachtete.

Vocales und Provinzielles.

* Gießeth, 18. Jan. Die hiesige Effecten-Versicherungs-Gesellschaft hält am Sonnabend, den 26. Januar, Nachmittags 3 Uhr, in Gemeiners Hotel eine General-Versammlung, um einen Bericht des Vorstandes über den Stand der Gesellschaft entgegenzunehmen.

* Der hiesige Bürgerclub, welcher sein Clublocal bei Frau Wwe. Stege hat, veranstaltet am Sonntag, den 24. Febr. einen Maskenball, an welchem auch Nichtmitglieder, durch Mitglieder eingeführt, Theil nehmen können. Der etwaige Ueberschuß soll dem hiesigen Frauenverein zur beliebigen Verwendung übergeben werden und darf man wohl schon Angesichts des guten Zweckes eine zahlreiche Theilnahme erwarten.

* Im Besitze des Untersuchungsgefängenen Heuermann Carl Julius Volke zu Quaslofen befinden sich, wie mitgetheilt, einige Kleinmünzen, als 50- und 10-Pfennigstücke, sowie zwei Formen, welche zum Gießen derartiger Münzen dienlich. Es wird nun vom Untersuchungsrichter Herrn Hedden in Becht um Auskunftertheilung gebeten, ob Volke derartige Münzen in Zahlung vorausgibt hat oder solche überhaupt in Verkehr gekommen sind.

* Für kalte Wintertage möchten wir das Mitleid und die Humanität besonders unserer besser situirten Hausfrauen in großen und kleinen Städten wachrufen. Alljährlich geht die Mahnung durch die Tagespresse, wenn Frost und Schnee kommen, der lieben Vögelin zu gedenken, welche im Freien vergeblich nach Futter suchen, daher zu uns in die Städte kommen und auf unseren Fensterbänken ein schneefreies, milder zugiges Plätzchen und einige Körnlein und Krümchen zu finden hoffen. Auch wir unterstützen diese Mahnung. Ja wir möchten es zu einer Pflicht der Erziehung machen, die Kinder überall zur Mitleidbarkeit gegen die Vögel anzuhalten. Wir sollten aber auch an die Menschen denken. Unsere Zeitungsträger und -Trägerinnen, die von früherster Morgenröthe an bis zum späten Abend die Blätter bringen und holen und dabei oft die weitesten Wege machen müssen, unsere Briefträger, wie diejenigen Verkäufer und Verkäuferinnen, zu deren bestimmten Kunden wir gehören, als: die Lieferanten für Milch, Butter, Gemüse u. s. w., auch für sie möchten wir in kalten Tagen die Menschlichkeit unserer Hausfrauen in Anspruch nehmen. In unserer schnelllebenden Zeit ist es freilich nicht möglich, ihnen ein Plätzchen zum Erwärmen am Ofen zu bieten; zu den geeigneten Tagesstunden sollte aber eine Tasse Caffee oder Thee zur innern

Erwärmung bereit stehen, deren Genuß, obgleich eine große Wohlthat, wenig Zeitaufwand erfordert; dann brauchen diese Leute sich nicht in einem Spirituosensladen zu erwärmen. Die Verkäuferinnen sollten wir nicht vor der Thür auf der zugigen kalten Treppe stehen lassen, sondern ihnen den wärmeren Vorsaal öffnen. Wenn unsere arbeitenden Klassen sehen, wie die sogenannten „Besitzenden“ sich im Winter vor jedem Lufthauch scheuen, sie aber rücksichtslos den härtesten Kälteeinflüssen überlassen, so ist es natürlich, daß sie den socialdemokratischen Haß gegen die Besitzenden aufnehmen, während sie, wenn jene ihre Entbehrungen anerkennen und zu lindern bereit sind, ihr Loos leichter tragen und sich dankbar erweisen.

* **Oldenburg.** 16. Januar. An Stelle des vor Kurzem verstorbenen Geh. Staatsraths Muzenbecher ist der Oberappellationsgerichtsrath Tappenbeck zum Justiz- und Kultusminister ernannt. Derselbe wird allgemein als tüchtiger Jurist geschätzt, war bisher Präsident des Oberschulcollegiums und gehört, seiner Vergangenheit nach zu urtheilen, in politischer und kirchlicher Beziehung einer freieren Richtung an. Das Land wird mit der auf ihn gefallenen Wahl zufrieden sein können.

* **Burbach.** Unsere Ortschaft zählt jetzt schon ca. 90 Häuser und vergrößert sich noch immer, denn nicht allein sind augenblicklich wieder zwei neue Häuser im Bau begriffen, sondern es werden dieses Frühjahr noch drei neue Wohnhäuser in Angriff genommen. Es heißt, daß man beabsichtigt, aus unserm Orte eine Ortsgenossenschaft zu bilden.

Vermischtes.

— Seit etwa vier Jahren war in Hameln der Wirth Scheffler auf der Scheunburg spurlos verschwunden und alle Nachforschungen über den Verbleib desselben fruchtlos geblieben. Damals theilte die Frau des Verschwundenen mit, daß ihr Mann sich nach dem nahe gelegenen Gehölz begeben habe, um Laub zu holen. Als man das Gehölz untersuchte, wurde nur die Mütze des Vermißten, eine Harke und ein Sack auf dem Laube gefunden. Erst jetzt nach vier Jahren, nachdem die Frau des Vermißten auf das Krankenlager geworfen wurde und mit dem Tode rang, hat sie das Geständniß abgelegt, ihren Mann im Backofen verbrannt zu haben. (H. W.)

— **Stettin.** 14. Jan. Laut „N. Stett. Ztg.“ hat die russische Regierung bei dem „Bulkan“ 42 kleine Torpedoboote bestellt, die eine Fahrgeschwindigkeit von 19 Knoten für die Stunde erhalten und bis zum 15. April in Petersburg abgeliefert sein sollen. Für den Fall, daß die Schiffsahrt dort zu diesem Termine noch geschlossen sein sollte, wird der Transport mittels der Eisenbahn erfolgen. Da in der kurzen Zeit der Bulkan die ganze Anzahl von Schiffen nicht auszuführen vermag, so wird sich die Verwaltung der Gesellschaft vermuthlich mit belgischen, belgischen und englischen Werften in Verbindung setzen. Der bedingte Preis beträgt über 4 Mill. Mark, wovon die Hälfte vorausgezahlt wird. Mehrere russische Admiraliätsbeamte waren kürzlich zum Zwecke des Abschlusses der Bestellung hier anwesend.

— In Folge des Genußes von amerikanischem Rauchfleisch, welches in einer der bekannten Conservbüchsen aus Eisenblech gekauft worden war, erkrankten in Berlin mehrere Personen nicht unerheblich. Auf erfolgte Anzeige veranlaßte das Polizeipräsidium eine chemische Untersuchung, bei welcher sich herausstellte, daß das Fleisch an sich unschädlich war, jedoch zum Theil durch die Beschaffenheit der Blechbüchse einen bedeutenden Bleigehalt erhalten hatte. Derselbe rührte im Wesentlichen von einer höchst unzuverlässigen Verlöthung des Deckels der Büchse her, indem das Bleimetal auf die aufgetragen war und in einer dicken Schicht an der inneren Fläche der Büchse mit dem Fleisch in Berührung kam. Die oberste Schicht des Fleisches war in Folge dessen mit giftigen Bleisalzen stark imprägnirt. Hierzu kam noch, daß beim Ablösen des Deckels der Büchse mittelst eines Messers zahlreiche kleine Splittchen des weichen Bleimaterials in das Fleisch hineingefallen waren. Die Krankheitserscheinungen entsprachen der Art der Vergiftung. Es ergibt sich aus diesem Falle, daß man gut thun wird, von dem Inhalte solcher Blechbüchsen die oberste Schicht zu entfernen und nicht zu genießen, und es wird diese Vorsicht namentlich dann geboten sein, wenn die Bleistelle des Deckels sich an der innern Seite nicht metallisch glänzend zeigt, sondern ein weißes oder graues Ansehen hat.

— (Eine „Körner-Eiche“ verbrannt.) Der wohl mehr als tausendjährige Bund der drei berühmten, von Theodor Körner besungenen deutschen Eichen von Tollwitz bei Karlsbad wurde am vorigen Donnerstag durch einen unglücklichen Zufall gewaltsam zerrissen, indem durch die bedauerndwerthe Unvorsichtigkeit eines Pögers, der in der Höhlung des Stammes eine

Marderfamilie austräuchern wollte, der alte Stamm von den Flammen ergriffen wurde und denselben so viel Nahrung bot, daß trotz aller Anstrengungen der Feuerwehr es unmöglich war, den ehwürdigen Zeugen einer tausendjährigen Vergangenheit zu retten.

— Der ärmste Ort im mittleren und vielleicht im ganzen Deutschland ist das weimarische Dorf Franzenheim auf der hohen Rhön, dasselbe, in welchem vor wenigen Jahren zahlreiche Familien vom Hungertyphus hinweggerafft worden sind. Die hohe Lage in einem unwirthlichen Gebirge, der mindestens $\frac{3}{4}$ Jahre andauernde Winter und der kaum nutzbar zu machende Boden bedingen eine Existenz, von der man sich nur schwer einen Begriff zu machen im Stande ist. Fleisch ist dort ein gänzlich, Brod ein fast gänzlich unbekannter Artikel, so daß Kartoffeln fast das einzige Nahrungsmittel bilden. Der diesjährige Winter hat dort nun eine außerordentliche Nothlage geschaffen, indem das ganze Dorf mit seinen erbärmlichen Lehmhütten auf längere Zeit von Schnee wehen gänzlich verschüttet worden ist, so daß ein Verkehr nur durch die Schornsteine oder, besser gesagt, die Rauchlöcher möglich gemacht werden konnte. Mehrere Personen sind bereits erfroren. Trotzdem haben die an der Scholle lebenden Bewohner das Anerbieten der weimarischen Regierung, sich auf Staatskosten anderwärts anzusiedeln, wiederholt abgelehnt.

— Aus der Pfalz, 13. Jan. In Kaiserslautern starb an den Folgen eines vor einigen Tagen erlittenen Schlaganfalles der in weiten Kreisen bekannte Glockengießer Gg. Hamm (der auch die Kaiserglocke in Köln gegossen hat) im Alter von 61 Jahren.

— **Washington,** 16. Jan. Der Eisenbahnzug, welcher die Theilnehmer einer Versammlung in Hartford (Connecticut) nach der Heimath zurückführen sollte, zertrümmerte die Brücke bei Farmington und stürzte in den Fluß hinab. Es wurde eine große Anzahl Personen getödtet und verwundet.

— **Montevideo,** 4. Dec. Ueber eine in der chilenischen Colonie Punta Arenas (oder Sandy Point) an der Maghellanstraße ausgebrochene, inzwischen glücklich unterdrückte Meuterei bringen hiesige Zeitungen einen Bericht des Capt. Wilson, Führer des deutschen Dampfers „Memphis“ von der Hamburger Kosmos-Linie, welcher auf der Fahrt von Valparaiso nach dem La Plata (und weiter nach Hamburg) Punta Arenas am 12. November passirte. Es geht aus diesem Berichte hervor, daß die in dem chilenischen Hafen Punta Arenas internirten Verbrecher in der Nacht vom 11. auf den 12. November einen Aufstand durchführten und sich mit dem dort lagernden Militair, das gemeinsame Sache mit ihnen machte, verbunden hatte, um die Verhörten zu erlösen, die Magazine zu plündern und sich in den Besitz der ganzen Ansiedelung zu setzen. Als der „Memphis“ von der Westküste kommend, sich Punta Arenas bis auf etwa 6 Seemeilen genähert hatte, begegnete ihm ein Kutter, dessen Passagier, der englische Viceconsul, den Führer des deutschen Dampfers warnte, so daß dieser Vorsichtsmaßregeln treffen und einen, wie es scheint, beabsichtigten Handstreich auf sein Schiff verhindern konnte. Es kam nämlich, als er sich Punta Arenas bis auf etwa 2 Seemeilen genähert hatte, ein Boot auf Seite, welches mit der chilenischen Flagge versehen war und außer dem Hafencapitain mehrere bewaffnete Personen, Soldaten und Sträflinge führte. Der Hafencapitain war von den Anführern gezwungen worden, sich an Bord des „Memphis“ zu versetzen, um den Dampfer wie gewöhnlich zu empfangen und behufs Löschung seiner Ladung zum Anker in Bereich der am Strand postirten Geschütze zu veranlassen, wonach man sich dann mit bewaffneter Hand des Schiffes bemächtigen wollte, um damit zu entfliehen. Dank der zeitigen Warnung durch den englischen Viceconsul konnte dieses Vorhaben aber verhindert werden. Capitain Wilson ließ die Personen, die bewaffnet an Bord des „Memphis“ kamen, sofort entwaffnen und hielt sich außer Schußweite, so daß zwei Kanonenschüsse, die vom Lande entendet wurden, ihn nicht erreichten. Er setzte seine Reise nach dem La Plata fort und traf beim Ausgange aus der Maghellanstraße die amerikanische Fregatte „Adams“, die, von den Verhältnissen unterrichtet, die in Punta Arenas an Bord des „Memphis“ gekommenen Personen übernahm und sich sofort dorthin begab, um den Opfern des Aufstandes zu Hülfe zu kommen. Inzwischen ist die Ordnung, wie heute hier eingegangene Nachrichten melden, wieder hergestellt. Es scheint dem Gouverneur der Colonie Diego Duble Almeida mit eigener Lebensgefahr gelungen zu sein, die Hülfe eines chilenischen Kriegsschiffes zu requiriren, bei dessen Eintreffen die Meuterei entwichen. Die nordamerikanische Fregatte kam einige Stunden später in Punta Arenas an.

— In San Francisco prügeln sich zwei Aerzte am Bette eines Kranken, der darüber so heftig lachen mußte, daß er in Schweiß gerieth und dadurch g. heilt wurde.



Feinster Leberthran,
fast geruch- und geschmacklos, in
Flaschen mit Metallverschluss à 60 Pf.,
M. 1 und M. 1.70.

Eisenhaltig pr. Fl. à M. 1.—.

**Wwe. G. Maës.
J. D. Borgstede.**

Beste deutsche Haushaltungs-Kohlen,

billigstes Feuerungsmaterial, empfehle frei
in's Haus à 1 Mt. 10 Pf. pro Centner,
bei Abnahme von 1000 Kilo à 1 Mt. pro
Centner.

J. G. Borgstede Sohn.

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht und Rheumatismus,**

eine leicht verständliche, vielfach be-
währte Anleitung zur Selbstbehandlung
dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen
Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken
franco versandt von **Richter's Ver-
lags-Anstalt in Leipzig.** — Die
beigedruckten Atteste beweisen die außer-
ordentlichen Heilerfolge der darin
empfohlenen Kur.

Vertrauen kann ein Kranker

nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche,
wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich tatsäch-
lich bewährt hat. Daß durch diese Methode ängstlich
günstige, ja krankenregende Heilerfolge erzielt wor-
den, beweisen die in dem reich illustrierten Buche:

= Dr. Airy's Naturheilmethode =

abgedruckten zahlreichen Original-Atteste, laut
welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden,
für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf
daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode
um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Hei-
lung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte
praktische Ärzte gratis erfolgt. Näheres darüber
findet man in dem vorliegenden, 544 Seiten
starken Werke: Dr. Airy's Naturheilmethode,
100. Aufl., Fubel-Ausgabe, Preis 1 Mark,
Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das
Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Brief-
marken à 10 Pf. direct franco versendet.

Dieses Buch ist vorrätig in L. Zirk's
Buchdruckerei.

Ueber 2000 geheilt.

Trunkucht heilt sofort mit oder ohne
Wissen des Trunkers, so daß demselben
das Trinken total zum Ekst wird.

F. Groner in Alhaus, Westfalen.
Dankungsschreiben und ärztliche
Atteste gratis und franco.

Zu vermieten.

Auf 1. Mai eine **Vorderstube** mit
2 Kammern, Küche und Bodenraum. Nähe-
res in der Expedition d. Bl.

Zu vermieten.

Außerhalb der Stadt auf nächsten Mai
eine **Stube** mit Kammer und sonstigen
Räumlichkeiten; auch kann Gartenland bei-
gegeben werden. Näheres in der Expe-
dition d. Bl.

Gefunden.

In meinem Locale ein **goldener Freund-
schaftsring.** Gegen Angabe der Merk-
male und gegen Erstattung der Insertions-
gebühren abzugeben bei

C. H. Stege Wwe.

Suntebrück, Sonntag, 20. Jan.
Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

J. H. Wachtendorf.

Magen- und Darmleiden

oder **chronische Verschleimung der Verdauungsorgane** und deren so
zahlreichen Neben- und Folgeleiden werden mit bestem Erfolge gründlich
geheilt. Kranke dieser Art wollen nur so viel Vertrauen fassen und alles Nähere, sowie
die vielen Atteste — auch aus Oldenburg — deren Aussteller nicht öffentlich genannt
sein wollen, **gratis und franco** in Empfang nehmen.

Heide, (Schleswig-Holstein).

J. J. F. Popp.

Seit 12 Jahren litt ich am

Magenkatarth,

verbunden mit Appetitlosigkeit, Erbrechen und Schmerzen in der Magenregion. Ich habe viele Mittel
dagegen angewandt, auch ärztliche Hilfe in Anspruch genommen, aber Alles vergebens. Durch Herrn
J. J. F. Popp in Heide (Holstein) bin ich jetzt endlich wieder zu meiner Gesundheit gelangt, und
sage daher Herrn Popp für die erwiesene Hilfe meinen wärmsten Dank.

Baden, 16. August 1877.

D. Grebe, Zimmermeister.
C. Land, Bauernvogt.

Bürger-Club

im Locale der Frau Wittwe Stege.

Sonntag, den 24. Februar findet ein

grosser Maskenball

statt, wozu Nichtmitglieder durch Mitglieder eingeführt
werden können.

Anfang 7 Uhr.

Damenkarten à 1 Mark und Herrenkarten à 2 Mark incl.

Tanz sind von Sonntag, den 20. Januar an bei den unterzeichneten Comité-Mitgliedern
zu haben. Der etwaige Reinertrag soll dem hiesigen Frauenverein zur beliebigen Ver-
wendung übergeben werden und laden wir zu recht zahlreicher Theilnahme ergebenst ein.

Das Comité:

M. A. Eilers. J. F. Stindt. L. Zirk.

Zu verkaufen.

Eine **Staubuhr** billig. Näheres in der
Expedition d. Bl.

Clasflether Kriegerverein.

Am Sonntag, den 27. Januar,
findet im Locale der Frau Wwe. Stege ein
Concert und Ball

statt, wozu Nichtmitglieder durch Mitglieder
eingeführt werden können.

Entree für Nichtmitglieder zum Concert
50 Pf., zum Ball 2 Mt.

Eintrittskarten sind vom Sonntag, den
20. an beim unterzeichneten Comité und
beim Vorstand zu haben.

Anfang 6 Uhr.

Das Comité:

Oltmanns, Hinrichs H. Gehl.
Vereinsabzeichen und Ehrenzeichen sind
anzulegen.

Der Vorstand.

Sonntag, den 20. Januar:

BALL.

Entree 50 Pfennige, wofür Getränke ver-
abreicht werden.

Es ladet freundlichst ein

C. H. Stege Wwe.

St. Francisco, 26. Dec.

Alida, Siebie

B. Alres, 13 Dec.

Ingo, Wirthmann

Rotterdam, 15. Jan.

Aldeone, Gramberg

Wilmington, 2. Jan.

Vorwärts, Lohje

P. Plata, 14. Dec.

Argo, Schütte

Bahia, 27. Dec.

India, Braue

In See gesprochen:

11. Januar auf 47° N und 11° W

Adeline, Viet

Regelmäßige Linienfahrt

zwischen Brake,

Elsfleth und Wardenfleth
vom 20. Jan. bis auf Weiteres.

Von Brake nach

Clasfleth.

7 U. — M. Morg.

1 U. — M. Nachm.

Von Wardenfleth

nach Clasfleth

8 U. — M. Morg.

4 U. — M. Nachm.

Von Clasfleth nach

Wardenfleth.

1 U. 30 M. Nachm.

9 U. 35 M. Abends

Von Clasfleth

nach Brake.

8 U. 40 M. Morg.

4 U. 40 M. Nachm.

Haltestellen:

Hinrichs, Brake, Gemeiner, Clasfleth.

Sanßen, Wardenfleth.

Die Braker-Clasflether Comp.

**Els-
flether**



**Turner-
bund.**

Sonabend, den 19. Januar,

Abends 8 1/2 Uhr,

außerordentliche

Hauptversammlung

im Vereinslocale.

Tagesordnung.

1. Rechnungsablage über die abgehaltene

Weihnachtsfeier.

2. Berathung event. Beschlusfassung über

eine abzuhaltende Maskeade.

3. Diverse Besprechungen.

Der Vorstand.

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.